

**Magazin. SCHWEIZERISCHES NATIONAL  
MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUS  
E NAZIONALE SVIZZERA. MUSEUM NA  
ZIUNAL SVIZZER.**



**Suworow**  
Russischer Feldzug  
über die Alpen

**Bilderbücher  
aus der Schweiz**

**Jubiläum**  
20 Jahre Château  
de Prangins



# ERSTER SEINER ART.

DER NEUE VOLVO XC40.

JETZT ENTDECKEN AUF  
VOLVOCARS.CH/XC40



**+** VOLVO SWISS PREMIUM®

10 JAHRE/150 000 KM GRATIS-SERVICE  
5 JAHRE/150 000 KM VOLL-GARANTIE

**INNOVATION MADE BY SWEDEN.**

**Auffakt**



## Liebe Leserin, lieber Leser

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie von der Schweiz reden oder über sie nachdenken? Vielleicht die Internationalität der Stadt Genf seit Calvin? Oder Uhren und Schokolade? Oder der neue Gotthardbasistunnel? Warum nicht auch einmal die Zentralschweiz, welche vor gut 200 Jahren vom Krieg überrascht wurde und wo die Bevölkerung ums Überleben kämpfen musste? Ich möchte Ihnen die neue Ausstellung «General Suworow. Grossmächte im Hochgebirge» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz (Seite 24) empfehlen. Der russische Feldherr zog über die Alpen und stiess dabei auf die Franzosen. Zwar war die Eidgenossenschaft nicht direkt in den Konflikt involviert, doch sie hatte die Folgen davon zu tragen. Und die waren happig. Der Schweiz im 21. Jahrhundert geht es sehr gut. Hungersnöte und Armut in breiten Teilen der Bevölkerung können wir uns kaum noch vorstellen. Die Ausstellung in Schwyz führt uns aber vor Augen, dass dieser Wohlstand noch nicht so lange selbstverständlich ist.

Zum Schweizer Wohlstand hat die Textilindustrie einen beträchtlichen Teil beigetragen, und das nicht erst seit dem 19. Jahrhundert. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte mit bedruckten Baumwolltüchern, sogenannten «Indiennes». In einer neuen Ausstellung beleuchtet das Château de Prangins diese interessante Zeit (Seite 20) und die Auswirkungen auf die Schweiz. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Andreas Spillmann  
*Direktor Schweizerisches Nationalmuseum*

## Inhalt

- 04 Best of Blog**
- 06 Bilderbücher**  
Die Helden der Kindheit
- 11 Walter Mittelholzer**  
Fliegender Abenteurer
- 13 Was isst die Schweiz?**  
Delikatessen
- 14 Kinderseite**  
Zeig die Zunge!
- 16 Swiss Press Photo 18**  
Faktor Bewegung
- 18 Hinter den Kulissen**  
Museumsporträts
- 20 Baumwollwunder**  
Textilnation Schweiz
- 22 20 Jahre Prangins**  
Feuerblumen im Garten
- 24 General Suworow**  
Im Forum Schweizer Geschichte Schwyz
- 29 Wettbewerb**
- 31 Aus der Museumswelt**
- 32 Gastmuseum**  
Centre Dürrenmatt  
Neuchâtel
- 36 Momente**
- 38 Veranstaltungen**  
Unique Moments
- 40 Agenda**
- 47 Impressum**
- 48 Boutique**
- 50 Interview**  
Granit Xhaka



# Von Obwalden direkt auf den Mars

**2018 will die NASA erneut auf den roten Planeten. Mit von der Partie ist auch die Firma Maxon Motor aus Sachseln.**

Wir verbinden Hightech gedanklich mit pulsierenden Grossstädten. Wer kommt schon darauf, dass an den idyllischen Ufern des Sarnersees modernste Technik für die Raumfahrt hergestellt wird? Aber genauso ist es. In Sachseln liegt der Hauptsitz von Maxon Motor. Als die Firma 2004 das Marsmobil «Opportunity» mit insgesamt 39 Elektromotoren ausgerüstet hat, wurde sie weltberühmt. Diese Motoren sind nicht nur technisch hochstehend, sondern auch langlebig. Eigentlich

hatte die NASA eine 90-tägige Expedition geplant. 2014 feierte die «Opportunity» ihr zehnjähriges Jubiläum. Niemand hatte damit gerechnet, dass die Motoren bei den extremen Verhältnissen auf dem Mars länger als drei Monate funktionieren würden.

2018 startet erneut eine Mission zum Mars. Die NASA schickt eine Robotersonde mit dem Namen InSight auf den roten Planeten. Sie wird nach der Landung fix installiert und soll helfen, mehr über den Aufbau und die Struktur zu erfahren. Maxon steuert auch zu diesem Unternehmen wichtige Teile bei. Die US-Weltraumbehörde greift bei ihrer für 2020 geplanten Mars-Rover-Mission erneut auf das Knowhow aus Sachseln zurück.

Die europäische Weltraumbehörde ESA will 2020 ebenfalls dorthin. Ihr Rover wird – wenn



wundert's – mit Motoren aus dem Kanton Obwalden betrieben werden, von denen sich einer in der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums befindet. Es scheint, als seien Maxon und der Mars untrennbar miteinander verbunden. ☐



## Krieg und Frieden

Bürgerkrieg in Syrien, fortdauernde Konflikte im Nahen Osten, die russische Annexion der Krim in der Ukraine: Das Thema Krieg ist wieder – oder immer noch – brandaktuell. Wer die nuancierten Analysen über Krieg in Vergangenheit

und Gegenwart von Herfried Münkler, Professor für Theorie der Politik, im Landesmuseum Zürich verpasst hat, kann das Gespräch auf dem Blog als Podcast hören: «Geschichte und Gegenwart des Krieges»

## Der Ententanz, das goldene Ei

Gibt es Schweizer, die einen Welthit gelandet haben? Andreas Vollenweider, Yello, Eluveitie... sie alle aber haben nie einen Ohrwurm in die Welt gesetzt wie den «Ententanz» – den Welthit, von dem niemand weiss, dass er aus der Schweiz stammt. Werner Thomas hat ihn erfunden, ein 1929 geborener Alleinunterhalter aus dem Thurgau, der als Musikant zum Après-Ski im Bündnerland aufspielte. «Taba-däbä-däbä-däm, taba-däbä-däbä-däm, taba-däbä-dä, bä-räm – qua, qua, qua, quaaa...» Die lüpfige Tonfolge, ohne die heute keine Kinderdisco und kein Firmenfest auskommt, fiel dem Akkordeonisten 1957 ein. Er feilte an ihr, 1973 erschien sie erstmals auf Platte, seither hat sie sich in 390 Versionen in 44 Ländern über 50 Millionen Mal verkauft und trug ihrem Urheber mehrere Millionen Franken ein. Genug, um in einem Häuschen hoch über dem Lago Maggiore als Pensionär gut zu leben.

**Mehr über Schweizer Musiker auf der internationalen Bühne: «Switzerland? Qua-qua-qua, quaa ...»**



Würfelspieler

*Venuswurf schlägt Hund...  
jedenfalls beim antiken  
Knochenwürfelspiel.*

**Mehr zu Gewinnern, Verlierern und Manipulationsversuchen: «Knochenspiel»**



## Bitter & belebend

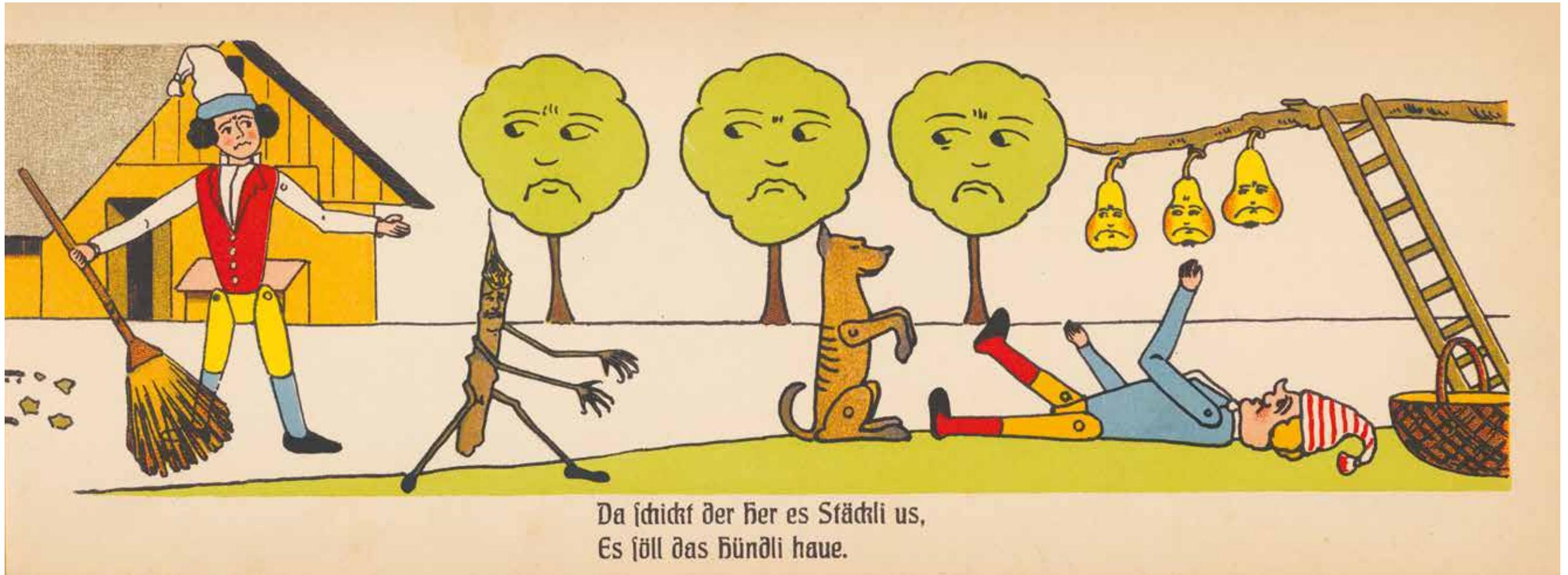
**J**ames Bond zieht zwar seinen Martini vor, aber das gute alte Gin & Tonic kommt nicht ohne aus: das scheinbar urenglische Schweppes. Was die meisten über die älteste Softdrink-Marke der Welt nicht wissen: ihre Ursprünge liegen in der Schweiz, denn seine ersten kohlesäurehaltigen Sodawasser produzierte der Gründer Johann Jakob Scheppe in Genf.

**Mehr lesen: «Das bittere Etwas»**

Mehr über die Schweizer Wurzeln des britischen Softdrinks, das Würfeln mit Knochen und Welthits aus helvetischer Feder erfährt man auf:  
**blog.nationalmuseum.ch**



# Die Helden der Kindheit



Motiv aus Lisa Wenger, *Joggeli söll ga Birli schüttle*, Cosmos Verlag, Muri bei Bern.

Die Schweiz verfügt über eine lange Bilderbuch-Tradition. Neben Pitschi und Schellen-Ursli gibt es unzählige weitere Bilderbuchhelden, die Generationen von kleinen Leserinnen und Lesern begeistern haben.

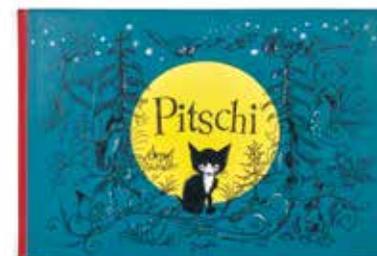
Der Knecht Joggeli soll Birnen pflücken. Er legt sich aber lieber in den Schatten des Birnbaums anstatt zu arbeiten. Da schickt ihm der Meister den Hund auf den Hals. Doch dieser hat keine Lust, den Joggeli zu beißen. Auch

Stöckli, Feuer, Wasser, Kalb und sogar der Metzger bringen nicht die gewünschte Wirkung. Erst als der Meister selbst zum Rechten schaut, fallen schliesslich die Birnen. Was als Nacherzählung eher absurd klingt, hat Lisa Wenger 1908 in ein unverwechselbares Bilderbuch verwandelt. *Joggeli söll ga Birli schüttle* gehört seither zum festen Bestandteil des Schweizer Kulturguts. Die wie ein Kasperlitheater gestaltete Kettenreaktion von Metzger bis Birnen zieht seit über 100 Jahren Generationen von Kindern in den Bann.

## Blumiger Anfang

Als Lisa Wengers *Joggeli* erscheint, gibt es in der Schweiz noch fast keine Bilderbuchproduktion. Vor 1900 konnte man in einzelnen Haushalten höchstens den aus Deutschland stammenden *Struwelpeter* oder *Max & Moritz*. Mit dem Jugendstil entstanden erste Bilderbücher im heutigen Sinn. Als Pionier des Künstlerbilderbuchs gilt der Berner Ernst Kreidolf. Sein 1898 erschienenes Erstwerk *Blumen-Märchen* setzte neue Massstäbe für das Bilderbuchschaffen im deutschen Sprach-

gebiet. Vermenschlichte Blumen, Kräuter, Sträucher, aber auch Heuschrecken, Schmetterlinge



Hans Fischer, *Pitschi. Das Kätzchen, das immer etwas anderes wollte*, 1948. NordSüd Verlag, Zürich.

oder Käfer sind die Hauptakteure in seinen an Märchen, Mythen und Sagen erinnernden Geschichten, die beim genaueren Hinschauen auch eine kritische oder zumindest nachdenkliche Haltung erkennen lassen. So wandeln Herr Schlüsselblum und Frau Enziane Himmelblau durch den reizenden Blumenwald; das Kindermädchen Margarete mit dem Nachwuchs folgt dahinter. Das Gedicht unter dem Bild verleiht der idyllischen Szenerie aber ein schwermütiges Ende: «Bis im Herbst, es ist zu

schade, / Blatt und Blume sinkt ins Grab- / Auch Herr Schlüsselblum und Frau / Enziane Himmelblau.» Dem *Blumen-Märchen* folgten weitere Bilderbücher, die Kreidolf zuerst in Deutschland und nach seiner Rückkehr nach Bern ab 1917 in der Schweiz verlegte.

## Helden aus der Werbung

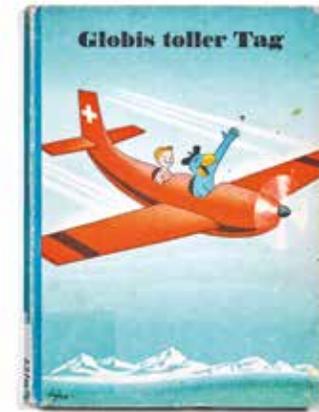
In der krisengeprägten Zwischenkriegszeit waren es Werbeabteilungen, wie jene von Maggi und Nestlé, die mit Klebbildchen und Sammelpunkten die Nach-



Motiv aus Ernst Kreidolf, *Blumen-Märchen*. NordSüd Verlag, Zürich.



Motiv aus Herbert Leupin, *Das tapfere Schneiderlein*. NordSüd Verlag, Zürich.



Robert Lips und Jakob Stäheli, *Globis toller Tag*, 1960. SIKJM, Globi Verlag Imprint Orell Füssli Verlag, Zürich.

frage nach Kinderunterhaltung abdeckten. Später wurden aus Werbemaskottchen Buchfiguren, allen voran Globi, einer der bekanntesten und beliebtesten Bilderbuchhelden der Schweiz, aus der Werbeabteilung von Globus. Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte in der deutschsprachigen Schweiz eine Skepsis gegenüber Bilderbüchern aus Deutschland. Davon profitierte das einheimische Verlagswesen. Die politisch-kulturelle Bewegung der geistigen Landesverteidigung verband sich mit dem Wunsch nach heiler Kinderwelt. Felix Hoffmann, Alois Carigiet und Hans Fischer – die drei berühmtesten Schweizer Illustratoren – trugen in ihren Büchern das Bild einer Schweiz, verbun-

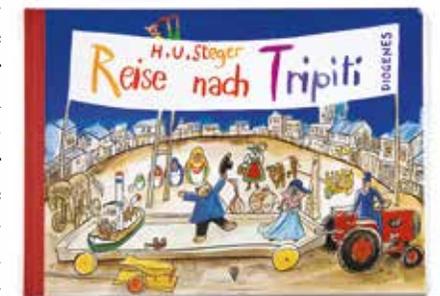
den mit dem herkömmlichen Brauchtum, erfolgreich in die Welt hinaus.

Wie Alois Carigiet und Hans Fischer war auch Herbert Leupin Werbegrafiker. Zwischen 1944 und 1949 illustrierte er neun Märchenbilderbücher für den Globi Verlag, darunter *Hans im Glück*, *Hänsel und Gretel* oder *Dornröschen*. Die Illustrationen in Leupins Bilderbüchern erzählen das Märchen eigenständig. Sein Bilderbuchstil entwickelte sich mit den erschienenen Märchen weiter. Einerseits illustrierte er im magischen Realismus, der sich durch die realistische und detaillierte Wiedergabe des Bildgegenstandes auszeichnet, der gleichzeitig aber eine mystische oder eben magische Ausstrahlung erlangt. Ein gutes Beispiel hierfür ist das *Tapfere Schneiderlein* aus dem Jahr 1944. Besonders in *Dornröschen* von 1948 gut ersichtlich, wendete er andererseits in seinen Büchern auch einen zweiten, flächigen Stil mit hart konturierten Figuren in leuchtenden Farben an.

### Hinaus in die Welt

Mit dem Aufbruch Ende der 1960er-Jahre kam es auch in den Bilderbüchern zum Umbruch. Hans-Ulrich Stegers *Teddybär Theodor* trat seine *Reise nach Tripiti* an. Der Karikaturist und Objektkünstler setzte in diesem

Bilderbuch eigene Erinnerungen und Erfahrungen in Szene. Theodor ist Stegers Teddybär aus Kindertagen und auch die anderen Figuren haben reale Vorlagen. Neu ist, dass die Titelhelden nicht wie bisher in die Welt ziehen, um am Ende der Geschichte wieder heimzukehren, sondern an ihrem Sehnsuchtsort in der Ferne ein neues Zuhause finden.



Hans-Ulrich Steger, *Reise nach Tripiti*, 1967. Diogenes Verlag, Zürich.

Heute wie damals sind der Kreativität der Bilderbuchautorinnen und -autoren keine Grenzen gesetzt. So können durchaus auch gesellschaftliche und politische Themen einfließen, trotzdem ist die Natur als kindlicher Freiraum aber, wie vor 100 Jahren im Werk von Ernst Kreidolf, nach wie vor ein wichtiges Thema und Motiv von Bilderbüchern. 



Felix Hoffmann, *Die sieben Raben*, 1962. NordSüd Verlag, Zürich.

15. JUNI – 14. OKT 18  
LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Joggeli, Pitschi, Globi ...**  
**Beliebte Schweizer Bilderbücher**

Über Generationen begeistern die Figuren aus Schweizer Bilderbüchern unzählige Leserinnen und Leser. Die Familienausstellung im Landesmuseum Zürich lässt Kinder in die Bilderbuchwelten eintauchen, während Erwachsene ihren einstigen Lieblingen im kulturellen Kontext begegnen.

BERATEN | SCHÄTZEN  
NACHLÄSSE AUFLÖSEN  
VERSTEIGERN

Ausstellung 9. – 15. Juni 2018  
Auktionen 18. – 22. Juni 2018

*Hermann Hesse, «Carona»,  
1923, Aquarell auf Papier,  
verkauft für CHF 16'000.-*

## Walter Mittelholzer: der fliegende Abenteurer



*Kilimandscharoflug. Walter Mittelholzer vor der Fokker, 1930.*

**E**ine Ausstellung im Landesmuseum zeigt Bilder des berühmten St. Galler Piloten Walter Mittelholzer, der 1930 als Erster über den Kilimandscharo geflogen ist.

Nach dem Ersten Weltkrieg fotografierte der Ostschweizer Pilot Walter Mittelholzer die Alpen, zahlreiche Landschaften und grosse Firmengelände aus der Vogelperspektive. Schon früh hegte er auch unternehmerische Gedanken und verkaufte seine Luftbilder an die abgebildeten Betriebe. Grosse Berühmtheit erlangte er mit seinen Auslandflügen. Im Jahr 1926 flog er als Erster mit einem Wasserflugzeug von Zürich nach Kapstadt, drehte dabei Filme und schoss Fotos. 1930 war Walter Mittelholzer mit dem Wiener Privatbankier Baron Louis von Rothschild auf Safari und fand daneben Zeit, den ersten Flug der Menschheit über den Kilimandscharo zu planen und umzusetzen. Im Gegensatz zu anderen Entdeckungsreisen sass Mittelholzer dabei alleine und mit reduzierter Ausrüstung im Flugzeug. Sonst hätte er riskiert, den Fallwinden zum Opfer zu fallen. So aber schoss er

aus einer Flughöhe von 6200 Metern die ersten Fotos des Kraters des Kilimandscharo.

Walter Mittelholzer war auch ein Meister der Selbstdarstellung mit einer multimedialen Geschäftsstrategie. Über seine Auslandflüge führte er akribisch Buch und verarbeitete seine Erfahrungen in Publikationen. Das Buch über die Reise nach Nordafrika wurde ein Bestseller – wie viele seiner Veröffentlichungen. Der St. Galler nutzte in einer Zeit des medialen Umbruchs als Unternehmer die ganze Palette der damals zur Verfügung stehenden Kanäle: Dia-Vorträge, Bücher, Zeitschriften, Nachrichten und Filme.

Walter Mittelholzers fotografisches Erbe ist heute dank eines Projekts der ETH-Bibliothek auch online einsehbar – in mehr als 3400 Arbeitsstunden wurden dort über 15'000 seiner Bilder inventarisiert und digitalisiert.

20. JULI – 07. OKT 18  
LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Walter Mittelholzer 1894–1937.**  
Pilot | Fotograf | Unternehmer

# Den Moment auskosten ...

Johannisberg AOC Valais



Schweiz. Natürlich.



INS HERZ GEMEISSELT.

Moderat geniessen

lesvinsduvalais.ch

Landesmuseum Zürich — Was isst die Schweiz?

## Delikatessen

Das Landesmuseum Zürich lädt zu einer (Zeit-)Reise durch helvetische Essgewohnheiten.

Hereinspaziert! Was liegt denn da auf dem einladenden Tisch? Die Häppchen, die in der Ausstellung «Was isst die Schweiz?» serviert werden, zergehen einem leider nur metaphorisch auf der Zunge. Sie sind extrem kalorienarm, nähren aber neugierige Köpfe und wache Gehirne mit vielen interessanten Fakten rund um die Schweizer Esskultur. So wird zum Beispiel aufgezeigt, dass es Lebensmittel aus anderen Weltregionen nicht erst in der Neuzeit auf den helvetischen Speiseplan geschafft haben. Auch in vergangenen Jahrhunderten wurden fleissig Nahrungsmittel importiert und übernommen, wovon einige heutzutage als typische Schweizer Spezialitäten gelten. Die südamerikanische Herkunft der Kartoffel, einer essentiellen Zutat für traditionelle Gerichte wie Rösti oder Älplermagronen, kennen die meisten. Aber dass zum Beispiel auch der Apfel keine einheimische Frucht ist, sondern ursprünglich aus Kasachstan stammt, oder dass die Gartenerdbeere von einem Kapitän Fraisier aus Chile eingeführt wurde – und dadurch ihren französischen Namen «fraise» erhielt –, wissen wahrscheinlich nur wenige.

Die Ausstellung widmet sich allerdings nicht nur dem, was auf den Teller kommt, sondern auch dem «Drumherum»: Da geht es zum Beispiel um den Teller selber, der in der Vergangenheit je nach sozialem (und ökonomischem) Status einem wertvollen, reich verzierten Tischservice angehörte – oder eben



Apfelmodelle Vivaria, handgeschnitzt aus Polyurethan. ProSpeciaRara.

nicht. Oder um das Besteck und die Tischmanieren, die sich oft parallel entwickelten.

Gewürzt werden all diese schön aufbereiteten Wissenshäppchen und Tatsachenmenüs – auch hier gilt: das Auge isst mit – mit einem Blick auf gegenwärtige Food-Trends und mögliche Zukunftsentwicklungen: Trägt doch die Nahrungsherstellung, besonders die Fleischproduktion, nicht nur wesentlich zur gegenwärtigen Klimaveränderung bei, sie wird sich ihrerseits den geänderten Umweltbedingungen anpassen müssen. Und wer nach all diesen reichhaltigen Informationen noch immer nicht satt ist, kann im

Herausgehen ein in der Schweiz noch relativ ungewohntes Lebensmittel selbst probieren und Mehlwürmer, Grillen oder Heuschrecken kosten. En Guete! ☺

02. MÄRZ – 23. SEP 18  
LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Was isst die Schweiz?**

Die Ausstellung beleuchtet die vielfältigen Facetten rund um unsere Esskultur und stellt fest: Essen ist Kunst, Kultur, Sozialgeschichte und Zukunftsforschung zugleich.

# Zeig die Zunge!

Menschen können auf der Zunge fünf Geschmacksrichtungen unterscheiden. Das war früher wichtig zum Überleben. Süsse und salzige Speisen konnte man meist essen. Bittere dagegen waren oft giftig, und saure unreif. Der fünfte Geschmack ist Umami. Er schmeckt würzig und herzhaft.

14



## Sauer wie ...

Zitronen. Aus Zitronen kann man Batterien basteln. Dazu muss man zwei verschiedene Metalle als Pole in die Zitrone stecken. Wenn man diese beiden Pole mit einem Kabel verbindet, fließt Strom.



## Süss wie ...

eine Raketenglacé. Die gibt es seit 1969. Die Erfinder wählten die Raketenform, weil in dem Jahr zum ersten Mal Menschen auf dem Mond landeten. Dazu brauchten sie eine Rakete. Die Raketenglacé gibt es nur in der Schweiz.

## Bitter wie ...

dunkle Schokolade. In dunkler Schokolade hat es mehr Kakao und dafür keine Milch. Deshalb ist sie bitterer als Milkschokolade. Die Milkschokolade wurde in der Schweiz erfunden.

Heute sind die Schweizer Weltmeister im Schokolade-Essen: Im Durchschnitt isst jeder fast 12 Kilo pro Jahr.



15

## Salzig wie ...

Kartoffelchips. Kartoffeln kommen ursprünglich aus Südamerika, wo sie von den Inkas angebaut wurden. Die Inkas hatten sogar eine Kartoffelgöttin. Sie heisst Axomama.



## Umami wie ...

reife Tomaten. Der Name «Tomate» kommt von den Azteken. In ihrer Sprache heisst Tomate nämlich «Tomatl». Das bedeutet «dickes Wasser».

Übrigens: **Schärfe** wird im Mund als Schmerz und Hitze wahrgenommen. Deshalb gilt sie nicht als Geschmacksrichtung.



# Faktor Bewegung

**S**portfotografen brauchen für das perfekte Bild nicht nur die richtige Ausrüstung, sondern auch ein gutes Auge und das Gespür für den richtigen Moment.

Die Pressefotografie gehört zu den anspruchsvollsten Kategorien der Fotografie. Emotionen einzufangen und in einem Bild eine ganze Geschichte zu erzählen, ist eine Kunst. Besonders herausfordernd sind Sportbilder, denn hier kommt der Faktor Bewegung erschwerend hinzu. Den leidenden Fussballer, der in der Luft einen Ball abnimmt und von einem Gegenspieler behindert wird, genau im richtigen Moment festzuhalten, ist schon fast so sportlich wie der körperliche Kampf um das runde Leder. «Es braucht eine Portion Glück, um ein perfektes Sportbild zu schiessen», sagt Alessandro Della Bella, der lange als Sportfotograf gearbeitet hat. Ein bisschen mehr als Glück braucht es aber schon. Den richtigen Moment, um abzudrücken, muss man spüren. «Es müssen Schlüsselszenen mit Fokus auf Action und Emotionen eingefangen werden», sagt Tobias Gysi, Bildchef der Blick-Gruppe. Auch die richtige Platzierung und der Winkel seien entscheidend. Für ein gutes Bild braucht es auch Kenntnisse über die Besonderheiten der jeweiligen Sportart. Gysi betont: «Der Fotograf muss die Sportart verstehen und immer fokussieren. Konzentration über einen ganzen Match ist ein Muss.»

## Die richtige Bildauswahl

Nachdem die Bilder gemacht sind, steht die richtige Bildauswahl an. Dabei ist entscheidend, ob die Fotos für den Online- oder den Printbereich verwendet werden. Tobias Gysi erklärt: «Für Onlinemedien wirkt es generell besser, wenn man näher heran zoomt. Man hat theoretisch unbegrenzten Platz und kann mit Bildstrecken und Galerien Storys erzählen. Im Print ist man hingegen räumlich begrenzt und deshalb ist die Selektion noch wichtiger. Ausserdem ist etwas mehr Distanz gefragt, da oftmals noch Titel im Bild platziert werden.»

Unter den Sportfotografen kennt man sich mit der Zeit. «Man geht kollegial miteinander um und ist hilfsbereit», erzählt Tobias Gysi. Wer wie Alessandro Della Bella lange als Sportfotograf gearbeitet hat, baut auch eine Beziehung zu den Athletinnen und Athleten auf. Man kennt und schätzt sich. Während den Olympischen Spielen werde auch mal zusammen etwas getrunken. Sowieso sind die Olympischen Spiele laut Alessandro Della Bella das Grösste für einen Sportfotografen. Quasi der Olymp der Sportfotografie. 



*Jean-Christophe Bott (Keystone) drückt ab, als der Mazedonier Luka Bozhinovski beim Riesenslalom einen Ski verliert.*

04. MAI – 01. JULI 18  
LANDESMUSEUM ZÜRICH  
Swiss Press Photo 18

Mit den besten Schweizer Pressebildern werden prägende Ereignisse des vergangenen Jahres gezeigt. Eine internationale Jury erkürt die Gewinnerbilder in den sechs Kategorien Aktualität, Alltag, Schweizer Reportagen, Porträt, Sport und Ausland.

07. JUNI – 08. JULI 18  
LANDESMUSEUM ZÜRICH  
World Press Photo 18

Das Landesmuseum zeigt die besten Pressebilder der Welt. Die Wanderausstellung wird in mehr als 100 Städten in insgesamt 45 Ländern gezeigt und fasst das vergangene Jahr in acht Kategorien, wie News, Sport oder Bilder des täglichen Lebens, zusammen.

# Zwischen Wickeltisch & Meetingraum

**D**as Schweizerische Nationalmuseum achtet darauf, dass Privat- und Berufsleben miteinander im Einklang stehen. Drei Mütter erzählen von ihrem Alltag zwischen Wickeltisch und Meetingraum.

Ein Museum ist nicht einfach ein Gebäude mit vielen sorgfältig ausgestellten Objekten. Das gehört zwar dazu, aber ohne die Menschen dahinter, welche die Sammlungen pflegen, die Objekte in einen Kontext setzen und das Wissen dahinter verständlich und unterhaltsam vermitteln, wäre ein Museum nur ein seelenloses Haus. Die drei Frauen Valeria Felder (31), Carole Neuenschwander (37) und Stefanie Bittmann (38) arbeiten in unterschiedlichen Abteilungen des Schweizerischen Nationalmuseums, dennoch haben sie etwas gemeinsam: Sie sind vor Kurzem Mutter geworden.

18

**Das Nationalmuseum beschäftigt 317 Mitarbeitende. Davon sind 64,4 Prozent Frauen. (2017)**

«Als junge Eltern im gleichen Betrieb lernt man sich nochmals anders kennen», sagt Stefanie Bittmann, Leiterin der Abteilung Bildung & Vermittlung. Zwar sei der Kontakt im Museum auch sonst sehr offen und direkt, ergänzt Marketingfrau Carole Neuenschwander. «Aber eigene Kinder erweitern die Themenpalette in der Kaffeepause.» Plötzlich unterhalte man sich darüber, ob er oder sie zu Hause bleibt, wenn die Kinder einmal krank sind. Oder über die Bedingungen in der Kinderkrippe. Und wenn die Pause mal zu kurz ist, dann gibt's ja noch die moderne Technik. «Wir haben eine Baby-WhatsApp-Gruppe gegründet und tauschen uns regelmässig aus», erzählt Valeria Felder, welche die Abteilung Veranstaltungen im Landesmuseum Zürich leitet.

**90,7 Prozent der Frauen beim Nationalmuseum arbeiten in einem Teilzeitpensum. Bei den Männern sind es 51,3 Prozent. (2017)**

Bereits vor der Geburt ihrer Tochter Matilda arbeitete Valeria Felder in einem 80-Prozent-Pen-



*Stefanie Bittmann, Leiterin Bildung und Vermittlung, mit Maurus.*

*Carole Neuenschwander, Marketing, mit Ina im Bauch (geb. 6. April).*

sum. Nun ist sie wieder vier Tage pro Woche im Museum. Die gleitenden Arbeitszeiten helfen, ein Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben zu erreichen. Auch Stefanie Bittmann arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum und betont, dass nicht nur die flexiblen Arbeitszeiten, sondern auch die familienfreundliche Haltung der Arbeitskollegen und Vorgesetzten dazu beitragen, dass die Work-Life-Balance sehr gut ist.

**Lauf Bundesamt für Statistik befürchten vor allem gut gebildete Frauen, ein Kind könne sich negativ auf ihr berufliches Weiterkommen auswirken.**



*Valeria Felder, Leiterin Veranstaltungen, mit Matilda.*



19

Schweizer Geschichte Schwyz gezeigt wurde, einen kleinen Einfluss hatte.

**Rund 60 Prozent der Familien nehmen laut Bundesratsbericht eine Fremdbetreuung in Anspruch.**

Felder und Bittmann besetzen beim Nationalmuseum beide eine Führungsposition. Der Alltag zwischen Familie und Arbeit ist deshalb besonders anspruchsvoll, doch er hat auch Vorteile. «Man lebt viel stärker im Moment», betont die Veranstaltungsleiterin. Im Büro sei man auf die Arbeit fokussiert, zu Hause auf die Familie und das Kind. Natürlich gibt es gewisse Überschneidungen. Wenn zum Beispiel Stefanie Bittmann für alte Bündner Namen schwärmt und ihren Sohn Maurus tauft, dann liegt der Verdacht nahe, dass die Carigiet-Ausstellung, welche 2015 im Landesmuseum Zürich und 2017 im Forum für

Keine der drei Frauen hat je daran gedacht, den Job aufzugeben. «Die Arbeit macht einen Teil meiner Identität aus», betont Carole Neuenschwander. Die 37-Jährige wird ihr Pensum von 100 auf 60 Prozent reduzieren. Eine Reduktion war auch bei ihrem Mann in Diskussion, doch «leider ist nicht jedes Unternehmen so familienfreundlich». Zum Thema Familienfreundlichkeit hat auch Valeria Felder eine Anekdote beizusteuern. «Kürzlich war ich mit meinem Kind an einer Sitzung mit acht Personen.» Es habe weder lange Blicke noch komische Bemerkungen gegeben. Es sei ganz selbstverständlich gewesen, dass Felders im Duett aufgetreten seien. ☺☺

# Baumwollwunder

Im 18. Jahrhundert stieg die Schweiz mit technischem Wissen, kaufmännischem Geschick und genügend Kapital zur grossen Textilnation auf.

Bei den Indiennes, den bedruckten Baumwollstoffen, die im 18. Jahrhundert in Europa für Furore sorgten, spielte die Schweiz eine entscheidende Rolle. So verfasste der Basler Samuel Ryhiner in den 1770er-Jahren die wichtigste Abhandlung über die Herstellung von Baumwollstoffen. In der berühmtesten Stoff-Manufaktur Frankreichs in Jouy bei Versailles sprach man Deutsch, weil die besten Fachleute Zürcher, Aargauer und Basler waren. Das sind nur zwei Beispiele für die damalige Vorherrschaft der Eidgenossen in der Textilbranche.

## Verfolgung und Verbot

Die in der lukrativen Indiennes-Industrie tätigen Schweizer lassen sich in drei Kategorien einordnen: qualifizierte Arbeiter, Fabrikanten und Grosshändler sowie Anleger. Die Herstellung und das Bedrucken der Stoffe erforderten komplexe Verfahren, die vertiefte technische Kenntnisse insbesondere im Färbereiwesen voraussetzten. Dieses Wissen gelangte durch die Hugenotten in die Schweiz. In Frankreich wurden sie seit dem 17. Jahrhundert verfolgt und emigrierten zu Hunderttausenden in protestantisch dominierte Gebiete in Europa und Übersee. Ausserdem verbot Frankreich 1686 den Import und die Produktion von Baumwollstoffen, um die heimische Seidenindustrie zu schützen. Die französische Prohibition hatte zur Folge, dass das Wissen über die Behandlung und Verarbeitung von Baumwollstoffen verloren ging.

Als das Verbot 1759 aufgehoben wurde, gab es in Frankreich fast keine qualifizierten Arbeiter mehr. Dies machte die schweizerischen Arbeitskräfte, die in der Zwischenzeit zur europäischen Spitze avanciert waren, besonders attraktiv. Zahlreiche Fabrikanten verliessen die Schweiz und gründeten in Nantes, Bordeaux und in der Normandie neue Unternehmen. Die meisten dieser Fabrikanten stammten aus Genf oder aus der Region Neuenburg. Dort hatten sie sich erfolgreich etabliert und dort rekrutierten sie auch ihr Personal. Namhafte Beispiele sind

die aus dem Val de Travers stammenden Brüder Simon-Louis und Ferdinand Petitpierre oder der Genfer Abraham Frey. Die Petitpierre-Manufaktur zählte zu den bedeutendsten in Frankreich und produzierte jährlich rund 25'000 Stoffbahnen. Frey gab in der Zeit der französischen Revolution einen Stoff heraus, der den Sturm auf die Bastille thematisierte.

## Fachkräfte und Finanzen

Wegen ihres hohen Rohstoffbedarfs war die Indiennes-Produktion sehr kostenintensiv. Deshalb war nicht nur der Kontakt zum internationalen Grosshandel wichtig, sondern auch die Verbindungen zu Banken und Anlegern. Einer, der wusste, wann man wo investieren musste, war Jacques-Louis de Pourtalès. Der Neuenburger baute sein Imperium auf den Indiennes auf und erhielt den Übernamen «Grosshandelskönig». Er liess mehrere Manufakturen für sich arbeiten und vertrieb die bedruckten Textilien. An allen Knotenpunkten hatte de Pourtalès seine Niederlassungen und kontrollierte so die ganze Produktionskette - vom Rohstoff zum fertigen Produkt.

Die Schweizer spielten bei den Indiennes eine entscheidende Rolle, beliebt waren sie jedoch nicht überall. In der Normandie ernierte man sich beispielsweise 1816 über die «sehr hohen Gehälter», welche sie verlangten. Trotzdem waren die Arbeiter aus Genf, Zürich, Bern oder dem Aargau wegen des nachwirkenden Fachkräftemangels sehr begehrt. 

22. APRIL – 14. OKT 18  
CHÂTEAU DE PRANGINS  
**Indiennes: Bedruckte Baumwollstoffe erobern die Welt**

Die Geschichte der sogenannten Indiennes, der bedruckten Baumwollstoffe, liest sich wie ein Wirtschaftskrimi und hat der Schweiz eine blühende Textilindustrie beschert.

Dieser Stoff thematisiert verschiedene Freizeitbeschäftigungen an der frischen Luft: Angeln, Abendessen unter den Bäumen und Pferderennen.

# Feuerblumen im Garten

Zum 20-jährigen Jubiläum des Westschweizer Sitzes des Nationalmuseums beleuchtet der Lichtkünstler Muma den Garten des Château de Prangins.



Der Probedurchlauf vom 21. April lieferte einen Vorgeschmack auf das geplante Lichtspektakel.

**Kerzenschein ist der wichtigste «Werkstoff» Ihrer künstlerischen Aktionen. Was fasziniert Sie daran?**

*Muma:* Wie der Titel der Performance «Feuerblumen» bereits andeutet, steht für mich die Faszination am Element Feuer im Vordergrund. Feuer ist Wärme

und Lebensenergie, aber auch die früheste Technologie, die zu einer wesentlichen Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen geführt hat.

**An Ihren sozialen Skulpturen beteiligen sich jeweils Hunderte von Freiwilligen. Sind diese**

**integrativer Bestandteil Ihrer Performances?**

Auf jeden Fall. Der Begriff «soziale Skulptur» wurde vom deutschen Künstler Joseph Beuys geprägt. Einige seiner Werke, etwa das 1982 an der documenta 7 in Kassel realisierte Projekt «7000 Eichen», gingen in die Kunstge-

schichte ein. Meine Performances sind anders als jene von Beuys. Zu ihren Hauptmerkmalen gehören die Lebensenergie des Feuers sowie ihre Einbettung in den öffentlichen Raum. In meiner Herkunftsregion Katalonien finden die interessanten symbolischen Handlungen auf der Strasse statt.

**Seit Sie 2008 in Prangins «Le Jardin des Lumières» inszeniert haben, realisierten Sie rund 20 weitere Performances. Was haben Sie aus der Erfahrung in Prangins gelernt?**

Vieles, da der «Jardin des Lumières» zu meinen gelungensten Performances zählt und das Ergebnis mich noch immer begleitet. Der entsprechende Film dient mir auch heute noch als Referenz. Der Einsatz der Mitwirkenden, die ja im Zentrum meiner sozialen Skulpturen stehen, erinnert an das emsige Treiben in einem Bienenstock und kommt darin besonders gut zur Geltung.

**Ihr neues Werk hat einen Bezug zur Ausstellung über die bedruckten Baumwollstoffe namens «Indiennes». Was haben diese Textilien in Ihnen ausgelöst?**

Die Indiennes-Mode kam in einer spannungsgeladenen Welt auf, in der die bedeutenden religiösen Strömungen das Tragen schwarzer Kleidung empfahlen. Die bunten Baumwollstoffe gerieten also mit diesem Zurückhaltungsdenken in Konflikt. Für mich, der sich gewöhnlich in einer Welt aus Hell-Dunkel und grossen Pixeln (den Kerzen) bewegt, ist der Übergang von Farbschattierungen zur absoluten Farbigkeit ebenfalls eine beträchtliche Herausforderung. Mit meiner Erfahrung und der intensiven Auseinander-



Der Künstler Muma lebt seit 1986 in Lausanne.

setzung mit den Motiven wird es mir aber gelingen, den Geist der Indiennes von den Ausstellungensräumen in den Schlossgarten zu tragen.

**Worin wird sich Ihre Performance von 2018 von jener aus dem Jahr 2008 unterscheiden?**

Sie wird auf jeden Fall anders sein, nur schon deshalb, weil auch ich ein anderer bin: Ich bin erfahrener und kann in technischen Belangen auf Unterstützung zählen. Zudem gehe

ich entspannter mit der Unbeständigkeit um und integriere sie sogar in meine Arbeit. In unserer hochvernetzten Welt ist diese Unbeständigkeit omnipräsent. Die geringste technische Panne wirft uns in die Vergangenheit zurück! Die Kunst soll diese ständige Unsicherheit ruhig spiegeln. 2008 hatte ich die Eigenheiten des Terrains ergründet und mit der Poesie der Linden gespielt. Nun sind die mittlerweile komplexeren Motive zu gleichen Teilen gegenständiglich wie poetisch. Die Blüten bestechen mit ihren Dimensionen, aber auch mit der Besonderheit, dass sie aus Feuer gezeichnet werden, und vermitteln so das Gefühl, in einem magischen Zwergengarten zu weilen.

**Kann sich jeder als freiwilliger Helfer anmelden?**

Ja, alle Personen zwischen 7 und 77 Jahren, Minderjährige in Begleitung einer erwachsenen Person. Genau wie die Mode der Indiennes-Stoffe im 18. Jahrhundert ist auch die Faszination für Kerzenflammen etwas Kulturübergreifendes. ☺

**HELPER GESUCHT!**  
20. GEBURTSTAG  
CHÂTEAU DE PRANGINS

Werden Sie Teil einer gemeinsamen künstlerischen Erfahrung!  
**Samstag, 29. September, 18.00 Uhr bis Mitternacht.**  
Im Garten des Château de Prangins erstrahlen 50'000 Kerzen unter der Federführung des Künstlers Muma und unter Mithilfe von 500 Freiwilligen.

**Vorpremiere:** 26. Mai  
**Generalprobe:** 22. September

Anmeldungen unter [www.fleursdefeu.ch](http://www.fleursdefeu.ch), über [jacqueline.naepflin@museenational.ch](mailto:jacqueline.naepflin@museenational.ch) oder über 022 994 88 67 (dienstags und donnerstags)



# Suworows Alpenfeldzug

**G**eneral Suworow ist in der Innerschweiz bis heute ein Begriff. Der russische Kriegsstrategie führte im 18. Jahrhundert einen Feldzug über sieben Alpenpässe von Norditalien bis ins Glarnerland.

1799 schlossen sich Russland, Österreich und England zum Gegenangriff gegen das mächtige Frankreich zusammen. Auch in der Innerschweiz regte sich Widerstand gegen Frankreich und die neue Helvetische Republik. Russland wurde von den Schweizern als Verbündeter im Kampf gegen die Franzosen angesehen, die Bevölkerung erhoffte sich Hilfe durch die russischen Truppen.

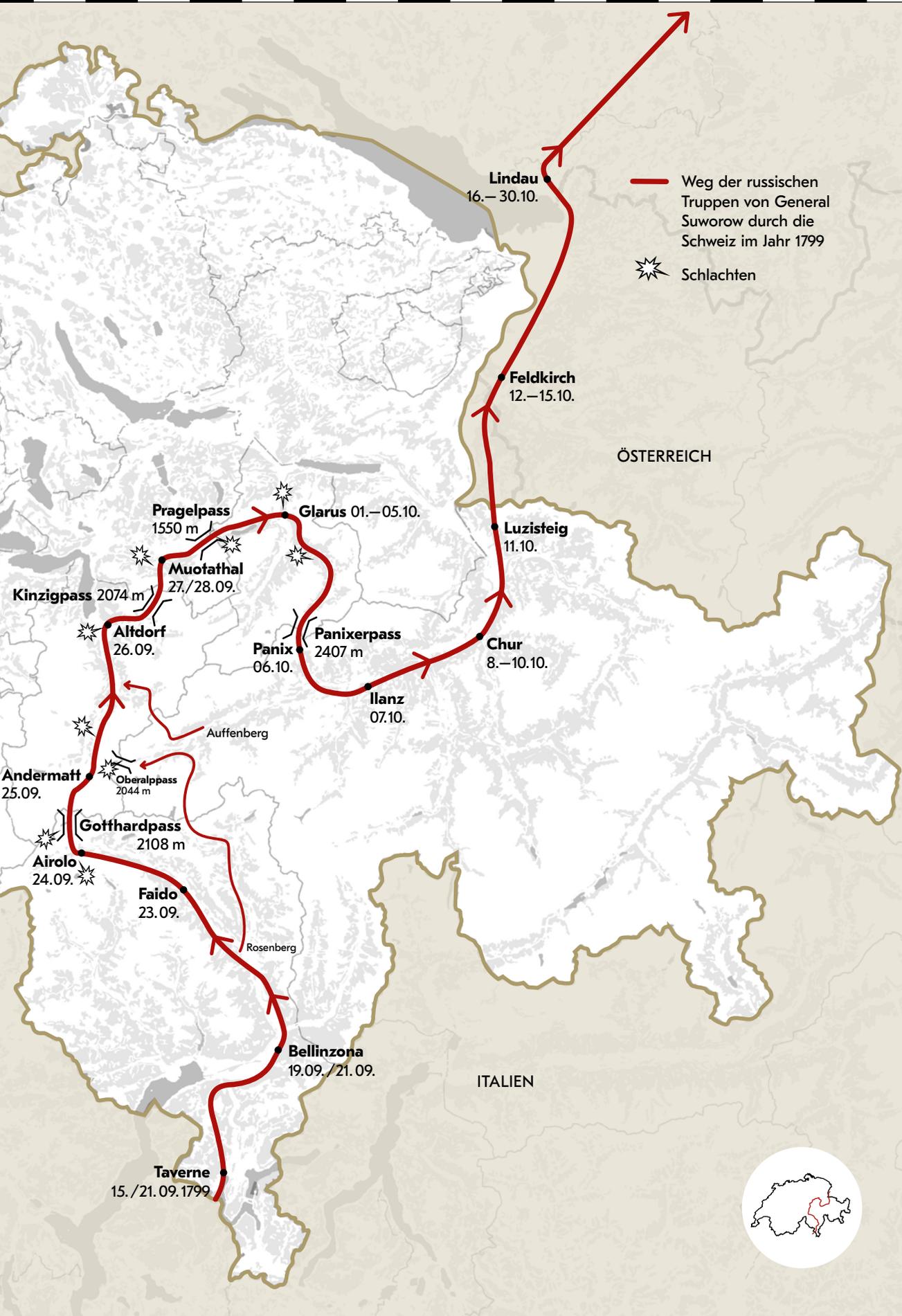
Ende des 18. Jahrhunderts erfasste eine Welle des politischen Umbruchs Europa. Beeinflusst von der Aufklärung wurden Freiheitsideale und Menschenrechte diskutiert. Unterschiedliche politische Einstellungen und Weltanschauungen prallten aufeinander. Die Alte Eidgenossenschaft wurde zum Austragungsort kriegerischer Auseinandersetzungen. Im ersten Koalitionskrieg 1792–1797 versuchte die Schweiz, ihre Neutralität zu wahren und geriet dabei immer stärker unter Druck. Die kriegsführenden Parteien europäischer Länder wollten sich strategisch wichtige Passagen über die Alpen sichern. Die locker organisierte Form der Alten Eidgenossenschaft konnte dem militärischen Druck nicht standhalten und wurde 1798 unter französischer Besatzung zur «Helvetischen Republik».

**Schlacht auf der Teufelsbrücke**  
Der mit dem Feldzug beauftragte General Alexander W. Suworow, damals 69 Jahre alt, bereite einen komplizierten Angriff auf das französisch besetzte Zürich vor. Das Vorgehen war von Anfang an riskant. Bei Lugano schlug Suworows Armee ihr Lager auf, erhielt aber von den Verbündeten weniger Munition und Maultiere als erwartet. Am 21. September 1799 zog er von Taverne im Tessin los Richtung Alpen. Es folgten unerbittliche Kämpfe gegen die Franzosen bei Airolo und in der Tremola am 24. September. Bereits waren 2000 russische Soldaten gefallen oder verletzt. Eine besonders harte Schlacht fand am 25. September auf der Teufelsbrücke in der Schöllenen Schlucht statt. Die Soldaten mussten steile Felswände und schneebedeckte Pässe überwinden. Im unwegsamen Gebirge kämpften sie gegen die feindlichen Truppen und um ihr Leben. Unter grossen Verlusten erreichten sie schliesslich am 26. September Altdorf.

Da die französischen Truppen alle Schiffe am Ufer von Altdorf weggeführt hatten, konnte Suworow seine geplante Route nicht realisieren und musste über den Kinzigpass nach Schwyz ausweichen. Im Muotathal trafen zwischen dem 27. September und 4. Oktober tausende Russen und ebenso viele Franzosen aufeinander. Es ge-



Porträt von General Alexander Suworow (1729–1800), 1799. Maler: Josef Kreuzinger





Suworow überquert den Panixerpass; Gemälde 1860, Alexander von Kotzebue.

lang den Russen, einen Teil der französischen Truppen zurückzuschlagen. Gleichzeitig erfuhr Suworow von der Niederlage der österreichischen und russischen Koalitionspartner bei Zürich und trieb sein Heer über den Pragelpass nach Glarus voran. Im rauen Alpengelände häuften sich die Verluste. Trotzdem zog Suworow über den verschneiten Panixerpass weiter in Richtung Bündnerland.

Die Kampfhandlungen forderten auf beiden Seiten hohe Verluste. Verwundete Soldaten des russischen Heers wurden auf der Strecke zurückgelassen und erfroren in der eisigen Kälte. Kämpfe im Kanton Glarus führten schliesslich zu einer Niederlage der Alliierten im Oktober 1799. Die Herrschaft Frankreichs über das gesamte Gebiet der ehemaligen Eidgenossenschaft wurde im Juli 1800 durchgesetzt.

### *Häuser wurden angezündet gegen die Kälte. So gingen Teile von Nidwalden in Flammen auf.*

#### **Das Leid der lokalen Bevölkerung**

Die Auswirkungen des Krieges auf die Anwohner waren katastrophal. Das Vieh der Bauern wurde geraubt oder verhungerte, da die Soldaten das Futter für ihre eigenen Lasttiere plünderten. Die Nahrungsvorräte der Bewohner waren aufgebraucht, noch bevor der Winter angebrochen war. Häuser wurden angezündet gegen die Kälte. So gingen Teile von Nidwalden in Flammen auf. Die Soldaten raubten Wertsachen und Kirchengut. Verwüstung, Kälte und Hunger beherrschten die Innerschweiz. Teuerung und Missernten im Jahr 1799 trugen zur Misere bei. Die lokale Bevölkerung lebte fortan viele Jahre in Armut und erholte sich nur langsam von den traumatischen Folgen der Feldzüge.

#### **Nachwirkung – der Mythos**

Suworows Alpenfeldzug ist noch heute im kollektiven Gedächtnis der Innerschweizer präsent.



Kampf auf der Teufelsbrücke; um 1800, Anonym, Papier.

Obschon das Leid der Soldaten und der lokalen Bevölkerung unvergessen bleibt, wurde General Suworow als Hoffnungsträger in Erinnerung behalten. Zur Mythenbildung trugen die Schlachtgemälde von Malern wie Alexander von Kotzebue oder Robert Ker Porter bei. Insbesondere der Kampf auf der Teufelsbrücke ist eine Szene, die von Künstlern über Zeitzeugenüberlieferungen aufgenommen und in heroischen Darstellungen verewigt wurde. Auch in Russland wird der erfolgreiche Feldherr bis heute verehrt. 2009 besuchte der damalige russische Präsident Dmitri Medwedew das Suworow-Denkmal in der Schöllenschlucht und legte dort einen Kranz nieder. Das zwölf Meter hohe Granitkreuz war 1898 im Auftrag eines russischen Fürsten erbaut worden. 

14. APRIL – 30. SEP 18  
FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ  
**General Suworow.**  
**Grossmächte im Hochgebirge**

Die Ausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz bettet den Feldzug Suworows in einen historischen Kontext ein. Zeitzeugenberichte und Funde zeichnen den Feldzug über die Alpen nach. Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung werden beleuchtet und Nachwirkungen bis in die heutige Zeit aufgezeigt.



## Wir lieben Bücher bis zum Mond und wieder zurück

Lesespass von Romantik bis Science Fiction. Lassen Sie sich kompetent beraten und überzeugen Sie sich von unserem exzellenten Buchsortiment und originellen Geschenkartikeln. Wir freuen uns auf Sie!

# Was mag das sein?

— Rätsel —

**Tipp:** Ein nützliches Ding,  
beim Barte des Propheten!  
Oder vielleicht eher beim  
Kinn des Propheten?

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Wenn Sie glauben, Sie haben die Antwort herausgefunden, schreiben Sie sie bis zum 1. August 2018 an: [magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Mit der GLM-Karte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven GLM-Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung erscheint im nächsten Museumsmagazin, im September 2018.



## Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Kühlschranktür auf und schon hält man ein kühles Bier und das vorgestern gekaufte Fleisch in den Händen. Was heute selbstverständlich erscheint, war nicht immer so einfach: Lebensmittel kühl – und damit länger geniessbar – zu halten. Musste man ursprünglich auf Konservierungstechniken wie Pökeln oder Räuchern zurückgreifen und bewahrte Nahrungsmittel in ungeheizten Speisekammern auf, so hielten im 19. Jahrhundert Eisschränke in den Haushalten Einzug. Die Eiskästen waren gut isolierte Kisten, meist aus Holz, die mit angeliefertem Natureis gekühlt wurden. Dieses wurde im Winter in Bergseen wie dem Lac de Joux abgebaut, eingelagert und im Sommer in die Städte geliefert. Später stellten Brauerei-

en und Eisfabriken mit grossen Kühlkompressoren Eisblöcke her. Die Eisschränke brachten nicht nur Vorteile: Man war auf Eislieferungen angewiesen, Schmelzwasser konnte auslaufen, und die Feuchtigkeit begünstigte Schimmel. Ob dieses Modell von ca. 1900, das statt mit Eis mit kaltem fliessendem Wasser gekühlt wurde, praktischer war, ist fraglich, zumindest war es nicht sehr effizient. Wobei, die ersten elektrischen Kühlschränke waren aufgrund der verwendeten Kühlmittel auch nicht ohne Tücken: Diethylether zum Beispiel kann an der Luft hochexplosive Zwischenverbindungen bilden. Erst als ab den 1930ern sichere Modelle auf den Markt kamen, wurden die Eisschränke langsam verdrängt.





# Georg Kreisler Ausschliesslich Inländer Schauspielhaus Zürich

## Kiesel, Knete & Kanten

### Hopp Schwiiz!

Diesen Sommer beherrscht die Fussball-WM wieder einmal die Sportnachrichten. Das ist schön für Fussballfans. Wer eher dem Winter nachtrauert und Wettbewerben, die mit schnellen Brettern auf weissen Hängen ausgetragen werden, der tröstet sich dagegen in der bis Dezember verlängerten Ausstellung «Pistengeschichten» im Schweizer Sportmuseum in Münchenstein.

[www.sportmuseum.ch](http://www.sportmuseum.ch)



### Ein sicherer Wert

Begrüsst werden die Besucher im Schweizer Finanzmuseum, das sich im Hauptsitz der Schweizer Börse SIX in Zürich befindet, von Merkur, dem römischen Gott des Handels und der Diebe. Nach dem hochrangigen Empfang geht man auf Zeitreise zu den wichtigsten Entwicklungen der Wirtschaftsgeschichte, bessert sein Vokabular der Finanzbegriffe auf oder versucht sich gleich selbst als Börsenhändler in einer dreiminütigen Simulation. Wer all dies bereits kennt, schaut ab Juni in der Sonderausstellung zum Jubiläum «30 Jahre Swiss Market Index» vorbei.

[www.finanzmuseum.ch](http://www.finanzmuseum.ch)

### Selber sammeln

*Ist das jetzt ein Kiesel oder eine Versteinerung? Und stammt diese Feder von einer Ente oder einem Eisvogel? An den Bestimmungstagen 2018 schauen sich Experten des Naturhistorischen Museums Basel mitgebrachte Fundstücke an.*

**Biologie:** 3. Juni & 2. September 2018  
**Geologie:** 4. November 2018  
Jeweils 15–17 h, Eintritt frei  
[www.nmbs.ch](http://www.nmbs.ch)



# Schriftsteller trifft Architekt

Das bildnerische Schaffen des berühmten Schweizer Schriftstellers findet im Centre Dürrenmatt Neuchâtel von Mario Botta ein würdiges Zuhause.

Mit Theaterstücken wie *Die Physiker* und *Der Besuch der alten Dame* erlangte er Weltruhm, bekannt ist er aber auch für seine Krimis, Prosastücke und Essays: Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) gehört in der Schweizer Literatur des 20. Jahrhunderts zu den ganz Grossen. Während seine

Stadt verschlagen hat, wo Nicolas de Bruges im 15. Jahrhundert als Einsiedler in einer Felsnische gelebt haben soll. Richtig zu eigen scheint er sich dieses Neuchâtel nie ganz gemacht zu haben: «Könnte ich «Neuenburg» sagen, hätte ich die Stadt akzeptiert, aber als «Neuchâtel» halte ich sie höflich auf Distanz», schreibt er. Dennoch kann sich der Leser seines Essays des Eindrucks nicht ganz erwehren, dass Dürrenmatt sich in seinem kleinen Reich oberhalb des Lac de Neuchâtel wohl gefühlt haben muss. Steht man als Besucher des Centre Dürrenmatt auf der grossen Terrasse hoch über der Stadt und blickt über den See, oder sitzt man in der wochentags ruhigen Cafeteria am Fenster, kann man dies nachvollziehen – und möchte beinahe selbst mit Schreiben oder Zeichnen beginnen.

«*Schon das erste Mädchen, in das ich mich verliebte, kam aus Neuchâtel.*»

Texte es in die weite Welt hinaus und zum Teil sogar bis nach Hollywood geschafft haben, muss die Welt für seine Bilder und Zeichnungen nach Neuchâtel kommen, wo der bekannte Autor, der ursprünglich aus Konolfingen im Emmental stammte, 38 Jahre lang gelebt und gearbeitet hat. Das Haus, das Dürrenmatt 1952 mit seiner Familie bezog, ist heute Teil des Centre Dürrenmatt Neuchâtel, eines Ensembles, das nicht nur das kaum bekannte bildnerische Werk Dürrenmatts der Öffentlichkeit zugänglich macht, sondern zugleich Berührungspunkt im Wirken zweier grosser Schweizer Künstler ist. Denn umgesetzt wurde das Centre, das mehr als ein Museum sein will, dessen Ehrgeiz es vielmehr ist, als Forschungsstätte zu Dürrenmatts Nachlass und Begegnungsort für die Sprachregionen zu dienen, vom Tessiner Architekten Mario Botta.

## Neuenburg und Neuchâtel

«*Schon das erste Mädchen, in das ich mich verliebte, kam aus Neuchâtel*», schreibt Friedrich Dürrenmatt in seinem Essay *Vallon de l'Ermitage*, in dem er rückblickend sinniert, wie es ihn nach Neuchâtel, oder genauer, in dieses Vallon de l'Ermitage am Rande der Westschweizer



Friedrich Dürrenmatt, [Fussballspieler IV], s.d., Kugelschreiber auf Papier, 29,5 × 20,8 cm, Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel.



Das Dach der von Botta entworfenen Ausstellungsräume dient als Terrasse mit Aussicht auf den Lac de Neuchâtel.

# Per Anhalter durch die Schweizer Geschichte

Aktionswoche: 11. – 16. September 2018

Begeben Sie sich mit «NZZ Geschichte» und Thomas Maissen auf eine Reise durch die Schweiz und deren Geschichte. Freuen Sie sich auf ein vielfältiges Programm mit verschiedenen Führungen, Aktivitäten und gehaltvollen Bühnengesprächen. **Jetzt entdecken und anmelden unter: [nzz.ch/ontour](http://nzz.ch/ontour)**



ON TOUR

Jetzt anmelden:  
[nzz.ch/ontour](http://nzz.ch/ontour)

12  
SEPT

## Basel

### Westfälischer Friede

Wann wurde die Eidgenossenschaft wirklich unabhängig? Und weshalb wollten das viele Schweizer gar nicht?

HISTORISCHES MUSEUM BASEL

11  
SEPT

## Schaffhausen

### Zweiter Weltkrieg

Warum hat Hitler die Schweiz nicht angegriffen? Und weshalb gab es trotzdem Luftkrieg über der Schweiz?

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

16  
SEPT

## Biel

### Erster Weltkrieg und Landesstreik

Die schwerste innenpolitische Krise seit Gründung des Bundesstaats. Warum die Schweiz im November 1918 am Rande eines Bürgerkriegs stand.

NMB

14  
SEPT

## Zürich

### Frauen in der Schweizer Geschichte

Die Einführung des Frauenstimmrechts geschah in der Schweiz vergleichsweise sehr spät. Welche historischen und politischen Gründe erklären das?

Landesmuseum Zürich, SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM, MUSEO NAZIONALE SVIZZERO, MUSEO NAZIONALE SVIZZERO, MUSEO NAZIONALE SVIZZERO.

13  
SEPT

## Bern

### Reformation

Wie war es möglich, dass eine Eid-Genossenschaft ohne gemeinsame religiöse Basis nicht zerbrach und Bestand hatte?

Bernisches Historisches Museum Musée d'histoire de Berne

15  
SEPT

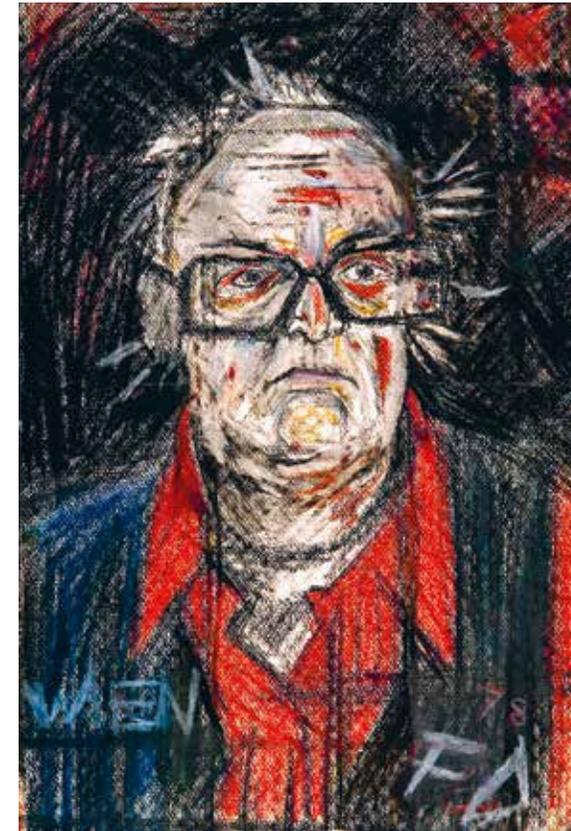
## Schwyz

### Gründungsgeschichte Schweiz

Wann ist die Schweiz entstanden: 1291, 1315, 1386, 1415, 1798, 1848? Mögliche Antworten auf eine schwierige Frage.

museen in schwyz

Gastmuseum



Friedrich Dürrenmatt, Selbstporträt, Wien, 1978, Gouache, Kreide auf Papier, 46,5 x 29,7 cm, Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel.

beleuchtet mittels Oberlichtern, und spiegeln laut Botta Dürrenmatts Schürfen «in der Tiefe der menschlichen Seele». Der Turm gesellt sich neben das ehemalige Wohnhaus, das unter anderem die Cafeteria – sowie die «Sixtinische Kapelle», eine von Dürrenmatt bemalte Toilette – beherbergt. Die grosse Trauerbuche, die Dürrenmatt noch selbst mitangepflanzt hatte und die für den Neubau weichen musste, wurde auf Charlotte Kerrs Initiative hin mittels Helikopter verpflanzt.

«Meine Zeichnungen sind nicht Nebenarbeiten zu meinen literarischen Werken...»

Dürrenmatts Schaffen als Maler mag nicht an die Bedeutung seines literarischen Werks heranreichen, aber es zeigt eine weitere Facette eines äusserst vielseitigen Schweizer Künstlers und Denkers. Es erlaubt einen anderen Einstieg in seine Welt und eröffnet einen neuen Blick auch auf seine Texte. Oder in des Schriftstellers eigenen Worten: «Meine Zeichnungen sind nicht Nebenarbeiten zu meinen literarischen Werken, sondern die gezeichneten und gemalten Schlachtfelder, auf denen sich meine schriftstellerischen Kämpfe, Abenteuer, Experimente und Niederlagen abspielen.» So lohnt sich nicht nur der Besuch im Centre Dürrenmatt Neuchâtel, sondern vielleicht auch der Gang zum eigenen Bücherregal. U

### Botta und der Baum

Das Centre Dürrenmatt Neuchâtel ist eine Institution der Schweizerischen Nationalbibliothek, wie auch das Schweizerische Literaturarchiv, dessen Existenz darauf gründet, dass Dürrenmatt vor seinem Tod der Schweizerischen Eidgenossenschaft seinen gesamten literarischen Nachlass vermacht hatte. Angedacht allerdings wurde das Centre von Dürrenmatts zweiter Frau, der Journalistin und Filmemacherin Charlotte Kerr. Sie war es auch, die sich nach dem Tod ihres Mannes für das Projekt an Mario Botta wandte, obwohl damals die Finanzierung für das Bauvorhaben fehlte. Dennoch begann der Stararchitekt schon bald mit Vermessungen und erstellte ein Vorprojekt. Bis zur Fertigstellung und Eröffnung im Jahr 2000 vergingen allerdings noch mehrere Jahre, während derer der Bund das Projekt übernahm. Bottas Bau, den der Architekt selbst als «ein Turm und ein Bauch» beschreibt, schmiegt sich in den Hang: Die halbrunden Ausstellungsräume, der «Bauch», sind unterirdisch,

### CENTRE DÜRRENMATT NEUCHÂTEL

Das Centre versteht sich als Begegnungsort und Forschungsstätte. Es will nicht nur einen Einblick in das Werk und Denken Dürrenmatts vermitteln, sondern auch die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Sprachregionen fördern. Die Dauerausstellung «Friedrich Dürrenmatt – Schriftsteller und Maler» ist dem umfangreichen und vielseitigen Bildwerk des bekannten Schweizer Autors im Zusammenhang mit seinem literarischen Werk gewidmet. Daneben werden immer wieder Wechselausstellungen sowie Veranstaltungen organisiert.

[www.cdn.ch](http://www.cdn.ch)

# In guter Gesellschaft

Prominente Persönlichkeiten, die in jüngster Zeit das Schweizerische Nationalmuseum besucht haben.



Hoher Besuch im Forum Schweizer Geschichte Schwyz: Sergei Garmonin, Botschafter der Russischen Föderation, besuchte im April die Vernissage der Ausstellung «General Suworow. Grossmächte im Hochgebirge».



Im März verzauberte Nemo, der Shootingstar des Schweizer Mundartpops, das Auditorium des Landesmuseums mit seinen Songs.



Bastian Baker kam im Februar für die Dienstags-Reihe ins Landesmuseum. Vorher gab er auf der grossen Treppe im Neubau ein kurzes Konzert.



Am Lakritz im April führte Komiker und Schauspieler Beat Schlatter durch die Ausstellung «Geschichte Schweiz». Er stellte grosse Schweizer Erfindungen vor und begeisterte sein Publikum mit knochentrockenem Humor.



Während ihr Mann Jean-Yves Le Drian, französischer Aussenminister, in Davos am WEF weilte, liess sich Maria Vadillo durch die Ausstellung «Montreux. Jazz seit 1967» führen.

Im Januar wurde die Ausstellung zum Montreux Jazz Festival eröffnet. Thierry Amsellem erinnerte sich an seinen ehemaligen Lebenspartner Claude Nobs.





Mehr als 8000 Personen besuchten das letztjährige «Unique Moments»-Festival.

## Hommage ans Musikalbum

Im Juni findet das «Unique Moments»-Festival zum zweiten Mal statt: Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr wird der Innenhof des Landesmuseums vom 6. bis 9. Juni wieder mit hochkarätigen Konzerten bespielt. Die diesjährige Ausgabe feiert an vier Abenden das Musikalbum: Vier Bands werden ihr erfolgreichstes Album und einige Klassiker zum Besten geben. Schwelgen in Erinnerungen ist also garantiert.

Den Auftakt machen die schottischen Rocker von **Travis**. Sie performen die Titel ihres zweiten Studioalbums «The Man Who» (1999). Am zweiten Festivaltag erleben die Gäste zwei einheimische Künstler: den Schweizer Musiker **Stephan Eicher** und den Kultautor **Martin Suter**. 2017 traten die zwei

mit ihrem ersten gemeinsamen Album «Song Book» (2017) in ausverkauften Konzerthallen auf. Mit **Patti Smith** gastiert am dritten Konzertabend eine lebende Legende der Punk- und New-Wave-Bewegung im Innenhof des Landesmuseums. Mit ihrer Band spielt sie die Songs des Albums «Horses» (1975), das vom Time Magazine in die Auswahl der 100 einflussreichsten Alben gewählt wurde. Für den fulminanten Abschluss am letzten Festivaltag sorgen die Keyboardkünstler **Kraftwerk** mit «Trans Europa Express» (1977). Mit einer speziellen Brille können die Gäste in die 3D-Visualisierungen während des Konzertes eintauchen und so das Festival mit einem besonderen Erlebnis ausklingen lassen.

Ein eigens für das Festival entworfenes Licht- und Dekorationskonzept setzt die legendären Musikalben in Szene. In einer Pop-up-Ausstellung im Publikumsbereich gibt es eine Auswahl der wichtigsten Alben der Pop- und Rock-Musikgeschichte zu entdecken. Für das leibliche Wohl sorgen Food-Stände, und THE HUMAN JUKEBOX spielt die Musikwünsche der Besucherinnen und Besucher live.

**06.–09. JUNI** **UNIQUE MOMENTS**  
Innenhof des Landesmuseums  
**Türöffnung: 18.00 Uhr, Konzertbeginn: 21.00 Uhr.**  
An vier Abenden spielen internationale Bands ihre bekanntesten Alben.

## Zeigt Eure Schätze!

An der Finissage der Ausstellung «General Suworow. Grossmächte im Hochgebirge» ist das Publikum eingeladen, Erinnerungsstücke aus der Suworow-Zeit mitzubringen.

Jürg Burlet, Kurator des Nationalmuseums, Ralf Jacober vom Staatsarchiv Schwyz und Oscar Wüest, Kurator des Bergsturmuseums, nehmen die Objekte der Besucherinnen und Besucher genau unter die Lupe. Vielleicht wird ja an diesem Sonntag ein neuer Schatz entdeckt?

**30. SEP** **SUWOROW-SOUVENIRS**  
Forum Schweizer  
Geschichte Schwyz  
13.00–16.00

## Jubiläum im Garten

Am 29. September feiert das Château de Prangins das 20-jährige Jubiläum als Westschweizer Sitz des Schweizerischen Nationalmuseums (SNM).

Das Jubiläum wird mit einer «sozialen Skulptur» des Lichtkünstlers Muma (Seite 22) im Schlossgarten gefeiert. Rund 50'000 Kerzen werden leuchtende Blumenformen um das im 18. Jahrhundert im Auftrag von Baron Louis Guiguer de Prangins gebaute Schloss zaubern und Gross und Klein begeistern.

**29. SEP** **FEUERBLUMEN: JUBILÄUM 20 JAHRE**  
Château de Prangins  
18.00–00.00

## Filme im Innenhof

Im September verwandelt Bloom den Innenhof des Landesmuseums in ein grosses Freilichtkino. Insgesamt werden dort 17 Filme gezeigt. Neben brandaktuellen Vorpremierungen bringen Filmklassiker den Zeitgeist von 1968 zurück und knüpfen so an die Mitte September anlaufende Ausstellung an. Das vollständige Programm inklusive Gastrokonzept wird am 1. August veröffentlicht. Mehr Informationen dazu gibt es dann auf bloomkino.ch und auf landesmuseum.ch.

**07.–23. SEP** **BLOOM IM LANDESMUSEUM**  
Innenhof des Landesmuseums Zürich  
19.00–23.00

27.5. – 30.9.2018  
Die Ausstellung zum Thema **Selbstoptimierung**

**Ist gut nicht gut genug?**

Warum fordern wir so viel von uns?

Der Druck, in allen Lebensbereichen das Beste zu erreichen, ist allgegenwärtig: Produktivität, geistige Fähigkeit, Partner und Freizeit wollen wir optimieren. Doch ist in dieser Zeit scheinbar unbegrenzter Möglichkeiten gut nicht auch mal gut genug?

**VÖGELE KULTURZENTRUM**  
Pfäffikon SZ

f v voegelekultur.ch

Museum der Kulturen Basel  
13. April 2018 – 21. April 2019

**Das Geheimnis**

Wer was wissen darf

mkb.ch

# Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8001 Zürich

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00/Do 10.00-19.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## AUSSTELLUNGEN

### DAUERAUSSTELLUNGEN

#### Geschichte Schweiz

Vom Ursprung bis zur Gegenwart:  
Politik, Migration, Ökonomie

#### Archäologie Schweiz

Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheits-  
geschichte von 100'000 v. Chr. bis 800 n. Chr.

#### Galerie Sammlungen

Einblick in die Sammlung des Schweizerischen  
Nationalmuseums

### WECHSELAUSSTELLUNGEN

**Was isst die Schweiz?** bis 23. Sep 18

**Auf der Suche nach dem Stil** bis 15. Juli 18  
1850-1900

**Swiss Press Photo 18** 04. Mai bis 01. Juli 18

**World Press Photo 18** 07. Juni bis 08. Juli 18

**Joggeli, Pitschi, Globi ...** 15. Juni bis 14. Okt 18  
Beliebte Schweizer Bilderbücher

**Walter Mittelholzer 1894-1937** 20. Juli bis 07. Okt 18  
Pilot | Fotograf | Unternehmer

**Imagine 68** 14. Sep 18 bis 20. Jan 19

## SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER [WWW.LANDESMUSEUM.CH](http://WWW.LANDESMUSEUM.CH)

16.  
MAI

**EXPERTENFÜHRUNG:  
SWISS PRESS PHOTO 18**  
18.00 - 19.00

Pressebilder lesen und verstehen.  
Mit Melody Gygax, Development Manager  
Magnum Photo Schweiz.

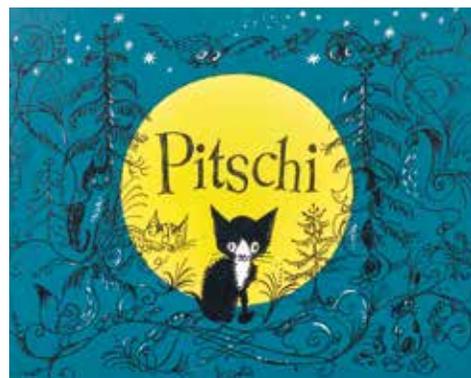
09.  
JUNI  
-  
14.  
JULI

**FÜHRUNG:  
AUF DER SUCHE NACH  
DEM STIL. 1850-1900**  
14.00 - 15.00

Öffentliche Führung, jeden Samstag  
während der Ausstellungsdauer.

08.  
JUNI  
13.  
SEP

**SENIORENFÜHRUNG:  
JOGGELI, PITSCHI, GLOBI...**  
14.00 - 16.00  
Bringen Sie Ihr Lieblingsbilderbuch mit!  
Mit Hans ten Doornkaat, Ausstellungskurator.



13.  
JUNI

**EXPERTENFÜHRUNG:  
SWISS PRESS PHOTO 18  
UND WORLD PRESS PHOTO 18**  
18.00 - 19.00

Wie entstehen und funktionieren die  
weltbesten Pressefotos? Mit Thomas Bochet,  
Kurator Pressefotografie SNM.



27.  
JUNI  
12.  
SEP

**FÜHRUNG:  
WAS ISST DIE SCHWEIZ?**  
18.00 - 19.00  
Allgemeiner Rundgang durch die Ausstellung.



05.  
JULI

**EXPERTENFÜHRUNG:  
AUF DER SUCHE NACH  
DEM STIL. 1850-1900**  
18.00 - 19.00

Perfekte Neuschöpfungen in historischen  
Stilen. Das Silber- und Goldschmiedeatelier  
Karl Silvan Bossard Luzern 1869-1901.  
Mit Hanspeter Lanz, Kunsthistoriker

17.  
JUNI  
01.  
JULI  
23.  
SEP

**FAMILIENFÜHRUNG:  
TISCHLEIN DECK DICH!**  
15.15 - 16.15

Was Löffel, Messer und Gabel über das Essen  
früher und heute erzählen. Eine Führung  
durch die Ausstellung «Was isst die Schweiz?»

21.  
JUNI

**EXPERTENFÜHRUNG:  
AUF DER SUCHE NACH  
DEM STIL. 1850-1900**  
18.00 - 19.00

Schweizerisches Landesmuseum 1898/2016.  
Mit Emanuel Christ, Architekt (Sanierung  
und Erweiterungsbau Landesmuseum Zürich).



04.  
SEP

**DIENSTAGS-REIHE: WAS UNSERE  
MUSEEN NICHT ERZÄHLEN**  
18.30 - 20.00

Bénédicte Savoy, Professorin für Kunst-  
geschichte an der Technischen Universität  
Berlin, beschäftigt sich seit Jahren mit  
dem Thema Raubkunst. Der Lebensweg von  
Objekten ist oft so spannend wie ein Krimi.



16.  
SEP  
30.  
SEP

**MINITHEATER:  
GSCHICHTE-CHISCHTE**  
10.30 - 11.30

Das Minitheater Hanibal zaubert  
Tiergeschichten aus seinem Koffer.

# Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins

Ouvert du Ma-Di 10.00-17.00 Prix d'entrée CHF 10/8, Entrée gratuite jusqu'à 16 ans

## EXPOSITIONS

### EXPOSITIONS PERMANENTES

#### Noblesse oblige !

La vie de château au XVIII<sup>e</sup> siècle

#### La Suisse en mouvement

La vie en Suisse de 1750 à 1920

#### Panorama de l'histoire suisse

Des Helvètes à nos jours

#### Promenade des Lumières

Plusieurs stations réparties dans le parc présentent des personnalités du siècle des Lumières – *Entrée libre*

#### Le jardin dévoilé

Découverte des légumes oubliés dans le plus grand potager à l'ancienne de la Suisse – *Entrée libre*

### EXPOSITIONS TEMPORAIRES

#### Indiennes jusqu'au 14 Oct 18

Un tissu révolutionne le monde !

## SÉLECTION

PROGRAMME COMPLET SUR [WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH](http://WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH)

03  
JUIL  
–  
07  
OCT

#### VISITE GUIDÉE PUBLIQUE: INDIENNES

14.30-15.30

Le premier dimanche chaque mois, juin à octobre. *Inclus dans le prix d'entrée*

03  
JUIL  
–  
02  
SEP

#### ATELIERS POUR ADULTES

10.30-12.00

À la découverte des indiennes et des plantes tinctoriales. Le premier dimanche chaque mois, juin à septembre. *Inclus dans le prix d'entrée*

03  
JUIL  
–  
21  
AOÛT

#### ATELIERS DE VACANCES

14.00-16.00

Pour les enfants de 7 à 12 ans. Inscription préalable au 022 994 88 90. Chaque mardi en juillet et août (sauf 28 août). *CHF 10 (goûter compris)*

01  
AOÛT

#### FÊTE NATIONALE

10.00-17.00

*Entrée libre*

23  
AOÛT

#### JOURNÉE INTERNATIONALE DU SOUVENIR DE LA TRAITE NÉGRIÈRE ET DE SON ABOLITION

10.00-17.00

*Dans le cadre de l'exposition temporaire. Entrée libre*

30  
AOÛT  
–  
01  
SEP

#### CINÉMA OPEN AIR

19.00-23.00

Le musée présente une sélection de films qui font écho au thème des indiennes, précédée d'une visite guidée de l'exposition temporaire. *Inclus dans le prix d'entrée*

01-02  
SEP

#### JOURNÉES DU PATRIMOINE

10.00-17.00

*Entrée libre*

01  
JUIL  
–  
26  
AOÛT

#### VISITES GUIDÉES THÉÂTRALES:

#### NOBLESSE OBLIGE !

13.00-13.30, 14.00-14.30, 15.00-15.30

Par la baronne Matilda, incarnée par une comédienne en costume. Chaque dimanche en juillet et août. *Inclus dans le prix d'entrée*



# Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz  
 Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## AUSSTELLUNGEN

### DAUERAUSSTELLUNG

**Entstehung Schweiz**  
 Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert

### WECHSELAUSSTELLUNGEN

**General Suworow bis 30. Sep 18**  
 Grossmächte im Hochgebirge

## SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER [WWW.FORUMSCHWYZ.CH](http://WWW.FORUMSCHWYZ.CH)

03.  
JUNI

**FÜHRUNG:  
IM HISTORISCHEN KOSTÜM**  
14.00

Margherita di Domenico Bandini erzählt über Handel & Transport, Güter & Luxuswaren im Mittelalter.

26.  
AUG

**FÜHRUNG: SUWOROW**  
14.00

Aus der Franzosenzeit. Mit Erwin Horat, Leiter Staatsarchiv Schwyz.

17.  
JUNI

**FAMILIENWORKSHOP: SUWOROW**  
14.00 - 15.30

Vom Zinnsoldaten zur eigenen Figur. Ab 6 Jahren.

19.  
AUG

16.  
SEP

09.  
SEP

**TAG DES DENKMALS 2018**  
11.00, 13.00, 15.00

Vorstellung & Hintergrundinfos zur «Schwarzen Stube», mit Ulrike Gollnik, Bauforscherin / Mittelalterarchäologin. *Eintritt kostenlos.*

21.  
SEP

**2. SCHWYZER MUSEUMSNACHT**  
18.00-23.00

Diverse Aktivitäten für Erwachsene & Kinder.

23.  
SEP

**FÜHRUNG: SUWOROW**  
14.00

Krieg damals, Friedenssicherung heute. Mit Mahide Aslan, Chefin Personelles SWISSINT, Kompetenzzentrum Militärische Friedensförderung.

08.  
JULI

**FÜHRUNG: SUWOROW**  
14.00

Auf dem Weg zur Ausstellung. Mit Severin Rüegg, Ausstellungskurator.

01.  
AUG

**TAG DER OFFENEN TÜR**  
10.00 - 17.00

Freier Eintritt in die Ausstellungen «Entstehung Schweiz» und «General Suworow».

30.  
SEP

**FINISSAGE: LETZTE FÜHRUNG  
UND SUWOROW-SOUVENIRS**  
13.00-16.00

Private Erinnerungsstücke werden von Experten begutachtet (Jürg Burlet, Kurator SNM; Ralf Jacober, Staatsarchiv Schwyz; Oscar Wüest, Kurator Bergsturmuseum). Die letzte Führung «Suworow und das Muotatal» mit Peter Betschart, Kulturkommission Muotathal, beginnt um 14.00 Uhr. *Eintritt kostenlos.*



19.04. – 15.07.2018



**Bestandsaufnahme**  
**GURLITT**  
Teil 2: Der NS-Kunstraub  
und die Folgen

**TICKETS ONLINE**  
kunstmuseumbern.ch/gurlitt

**KUNST MUSEUM BERN**

In Kooperation mit: **BUNDESKUNSTHALLE** // //  Kanton Bern  
Canton de Berne

Visuelle Illusionen  
Licht und Schatten  
Perspektive  
Kinetische Kunst

**Wunderkammer Technorama**  
Eine unerwartete Begegnung von Kunst und Naturwissenschaften.

**www.technorama.ch/wunderkammer**

**swiss science center**  
**TECHNORAMA**

Kunstgeschichtliche  
**Gruppenführungen**  
auf Anfrage

## Agenda

# Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis

Führungen jeweils um 18.30–19.50 Tickets CHF 10 Anmeldung bis um 12.00  
am Tag der Führung auf 044 762 13 13 oder fuehrungen.sz@nationalmuseum.ch

## FÜHRUNGEN

20.  
JUNI

### KRÄTZENSALBE, KLISTIERSPRITZE UND KROKODIL

Kuriositäten aus der Apotheke des Landes-  
museums und ihre Konservierung.  
Mit I. Keller, Konservatorin-Restauratorin  
anorganische Objekte.

18.  
JULI

### FACTS AND FIGURES DES SAMMLUNGSZENTRUMS MIT EINEM STREIFZUG DURCHS HAUS

Mit P. Wyer, Konservator-Restaurator  
Skulpturen und Gemälde.

15.  
AUG

### VELOSCHLAUCH, METALL UND SALZ

Einblicke in die moderne Schmucksamm-  
lung. Mit S. Longree, Konservatorin-Restau-  
ratorin Glasgemälde, Edelmetall, Schmuck.

19.  
SEP

### SCHWEIZER STOFFE IN ALLER WELT

Oder wie der Schotte zu seinem  
Schweizer Schottenrock kam.  
Mit A. Jurt, Konservatorin-Restauratorin  
Textilarchiv.



## Impressum

**Herausgeberin** Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Schweiz, +41 44 218 65 11, magazin@nationalmuseum.ch, www.nationalmuseum.ch **Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Projektleitung** Claudia Walder **Redaktion** Helen Bieri Thomson, Alexander Rechsteiner, Claudia Walder, Anick Goumaz, Laetitia Burkhard **Korrektur** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passaport AG **Art Direction** Passaport AG, Sarina Strebler **Inserate** Mario Cecchin, MC Marketing GmbH, +41 56 225 95 95, cecchin@mcmarketing.ch **Druck** Galledia AG, Flawil  
**Bildnachweis** Cover © Hans Fischer/NordSüd Verlag AG; S. 3 © SNM/Danilo Rüttimann; S. 4 & 5 © SNM/Donat Stuppan, © Schwedisches Nationalmuseum/Wikimedia Commons, © Wikimedia, © SNM/Reinhart Morscher; S. 6 & 7 Cosmos Verlag, © NordSüd Verlag AG; S. 8 beide © NordSüd Verlag AG; S. 9 © Globi Verlag Imprint Orell Füssli Verlag, © Diogenes Verlag AG, © NordSüd Verlag AG, aufgenommen von SNM mit Dank an das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien, SIKJM; S. 11 © ETH-Bibliothek/Bildarchiv; S. 13 © SNM/Mara Truog; S. 14 & 15 © Samuel Jordi; S. 16 & 17 © Swiss Press Photo/Jean-Christophe Bott; S. 18 & 19 © Alex Wydler; S. 20 © SNM; S. 22 & 23 © SNM, © SNM/André Schärer; S. 24–27 © SNM/Passaport, Kartenmaterial: Bundesamt für Landestopografie, © Fine Art Images/Josef Kreuzinger, © Heritage Images/Alexander von Kotzebue, © SNM; S. 29 © SNM/Donat Stuppan; S. 31 © Archiv Sportmuseum Schweiz, © Finanzmuseum, © nmbs/Gregor Brändli; S. 32–35 © CDN/Schweizerische Eidgenossenschaft; S. 36 & 37 Nemo: festhalter.ch/René Tanner, alle anderen: SNM/Danilo Rüttimann; S. 38 © SNM; S. 40 & 41 © NordSüd Verlag AG, © Fondation Le Corbusier/ProLitteris 2017, © World Press Photo/Stephen McCarthy, Sportsfile, © SNM, © SNM, © David Ausserhofer; S. 42 © SNM; S. 43 © Odile Meylan; S. 44 & 45 © SNM; S. 47 © SNM/Donat Stuppan; S. 48 & 49 © Alex Wydler; S. 50 © Sébastien Agnetti/13 Photo  
ISSN 2504-1185



Kostenlos abonnieren unter – [magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

# Punktlandung

Schöne Sachen findet man im Landesmuseum Zürich nicht nur in den Ausstellungen, sondern auch in der Boutique – und vielleicht bald schon bei sich zuhause.



**Küchentuch aus Halbleinen**  
Alfredo Häberli  
für Meyer-Mayor/CHF 23.50



**Streichholz-Spender: zündholz**  
Schweizer Nussbaumholz, geölt  
9,5×6,4×3,5 cm  
braun/CHF 31



**Buch: Kulinaritäten**  
Alice Vollenweider,  
Hugo Loetscher,  
Diogenes Verlag,  
2013/CHF 24.90



**Tablett gross mit eingepresstem Stoff: Matrix,**  
Modell G10018/  
CHF 79



**Das Würstli der Stadt: Stadtjägerli**  
Mikas, bio  
Stadtschwein  
/CHF 5.90



**Buch: Bitten by Witch Fever**  
Lucinda Hawksley,  
Thames & Hudson Ltd,  
2016/CHF 49.90



**Brillenputztuch: «Auf der Suche nach dem Stil. 1850-1900»,** SNM/CHF 5.90



**Römische quadratische Flasche: Museion**  
Glas/CHF 48



**Buch: Vom Jog Joggeli mit de Zoggeli**  
Dan Wiener, Jürg Obrist, Baeschlin Verlag, 2018/CHF 26.90



**Tischbombe: KAWOOM**  
Blumen für Dich/CHF 32

## Granit Xhaka: Volltreffer



Die WM 2018 in Russland ist Granit Xhakas zweite WM in der A-Nationalmannschaft.

Granit Xhaka ist 1992 in Basel geboren und aufgewachsen. 2009 wurde der Sohn kosovo-albanischer Immigranten mit der Schweizer U17-Nationalmannschaft Weltmeister. 2012 wechselte er vom FC Basel ins Ausland und seit 2016 spielt er bei Arsenal FC. 2017 wurde er zum Schweizer Fussballer des Jahres gekürt.

### Wer ist Ihr liebster Romanheld?

*Xhaka:* In meiner Kindheit war es Robin Hood.

### Wer ist Ihr grösster Held der realen Welt?

Für mich ist jeder ein Held, jede eine Heldin, der oder die etwas leistet, was jemandem hilft. Das kann etwas ganz Kleines sein, aber für die betroffene Person eine grosse Wirkung haben.

### Wer ist Ihr Lieblingskünstler?

Wenn Architekten als Künstler gelten, dann Herzog & de Meuron.

### Was für Gedanken verbinden Sie spontan mit dem Begriff «Museum»?

Museen sind für mich Teil vom Gedächtnis dieser Welt. Sie rufen in Erinnerung, was war. Oft widmen sich Ausstellungen auch der Gegenwart, der Zukunft. Wichtig ist, dass ich bei Ausstellungen schnell den Zugang finde, dass ich mich angesprochen fühle, dass mich eine Exposition packt, fordert. Nur Bilder ansehen, die an Wänden hängen, finde ich nicht so spannend. Aber es gibt

ja viele Museen, die auf Interaktivität setzen. Kunst lebendig werden lassen.

### Welches Museum haben Sie zuletzt besucht?

Das FIFA Museum in Zürich.

### Was hat Ihnen gefallen, was nicht?

Die Vielfalt und die Art der Ausstellung generell. Natürlich Fussball als zentrales Thema, aber dann auch die Vielfalt in den Präsentationen und die Interaktivität mit Optionen für eigene Reportagen – oder das Wiedersehen von ganz entscheidenden Szenen und Toren.

### Welches ist Ihr Lieblingsmuseum?

Ich will mich nicht festlegen, aber ich würde gern mal das Museum of Modern Art in New York besuchen.

### In welchem Museum sollte man sich in 100 Jahren an Sie erinnern? Und weshalb?

Das wird nicht nötig sein, es gibt unzählige andere Menschen, an die man sich vor mir erinnern soll. Ich bin in meinem aktuellen Beruf ja genügend ausgestellt. Das reicht vollauf.

### Was war der eindrücklichste Moment, den Sie je in einem Museum erlebt haben?

Der WM-Pokal im FIFA Museum nur ein paar Zentimeter von mir entfernt. Da kommt man so auf gewisse Gedanken... ☹️

# BRINGUIER

# 8.

# LIVE

OPENAIRKONZERT  
AUF DEM MÜNSTERHOF

# WANG



# 6.

8. JUNI • 20:30  
TONHALLE-ORCHESTER.CH/LIVE

# PROKOFJEW

# 20

# RAVEL

# 18

Hauptpartner



Event-Partner



OPERNHAUS  
ZÜRICH

# Save the seat

Sichern Sie sich Ihren persönlichen Sitzplatz im Abonnement  
[www.opernhaus.ch/abo](http://www.opernhaus.ch/abo)